

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 9.—, vierteljährl. M. 27.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 29.50 einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 40 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparlasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb., Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum M. 1.—, auswärts M. 1.20. : Reklamazeile M. 3.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: Täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 22

Gerneuf 179

Wildbad, Freitag, den 27. Januar 1922

Gerneuf 179

56. Jahrgang

## Tagespiegel.

Die Sitzung des Reichstags am Donnerstag, die auf 8 Uhr angesetzt war, ist auf 6 Uhr verschoben worden, weil die Sonderverhandlungen zwischen den Parteien noch zu keinem abgeschlossenen Ergebnis geführt hatten.

Der Reichskanzler wird heute abend im Reichstag sprechen. Die Sozialdemokraten sind vorläufig gegen eine Erweiterung der Koalition.

Im badischen Landtag bemerkte Staatspräsident Hummel, der zugleich Unterrichtsminister ist, in Baden sei kein Bedürfnis für das Weimarer Schulkompromiß und das Reichsschulgesetz vorhanden, da Baden diejenigen Schularten besitze, die ihm am besten zuzagen.

Der rheinische Sonderbündler Dr. Dörten in Wiesbaden soll nach Paris abgereist sein.

## Das Hilfswerk der Landwirtschaft

In der neuen Zeitschrift „Der deutsche Führer“ schreibt der Reichstagsabgeordnete Dr. Köpcke über „Das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft“ u. a. folgendes:

Vor dem Krieg hatten wir eine Ausfuhr von rund 10 Milliarden Goldmark und eine Einfuhr von rund 11 Milliarden Goldmark, also eine Handelsunterbilanz von etwa 1 Milliarde Goldmark. Diese Handelsunterbilanz wurde aber beglichen durch die Einnahmen unserer gewaltigen Handelslotte, durch die Zinsen unserer im Ausland angelegten Gelder, durch die Zinsen unserer internationalen Unternehmungen unserer Banken usw. Heute haben wir eine Handelsunterbilanz für das halbe Jahr vom Mai 1921 bis Oktober 1921 von 13,4 Milliarden Papiermark. Das würde im großen und ganzen einer Jahresunterbilanz von etwa 2 Milliarden Goldmark entsprechen. Diese Unterbilanz wird durch nichts ausgeglichen. Dann unsere Handelslotte ist zerstört, unsere Anlagen im Ausland sind uns genommen, unsere Banken können große Unternehmungen auf dem finanziellen Weltmarkt heute nicht ausführen. Statt dessen soll Deutschland jährlich noch über 3 Milliarden Goldmark an die Entente abführen. Es ergibt sich hieraus, daß irgendwelche Werte zur Einfuhr von Lebensmitteln für Deutschland nicht übrig bleiben. Deshalb ist es ein Zwang, Deutschland von notwendigen Ausgaben an das Ausland für Nahrungsmittel zu befreien, und es ist die wichtigste Aufgabe für Deutschland, dieses Ziel zu erreichen. Diese Aufgabe ist eine ungeheure. Ihre Lösung kann nur von der deutschen Landwirtschaft selbst erfolgen.

Man sprach von dem „Hilfswerken der Industrie“. Die Industrie kann dieses Hilfswerk übernehmen deshalb nicht durchführen, weil ihr vom Ausland der gewünschte Kredit verweigert wird und die Devisen, die notwendig wären, die Schulden Deutschlands zu bezahlen, von ihr nur im verschwindenden Umfang hergegeben werden können, da sie sonst die Möglichkeit verliert, die notwendigen Rohstoffe zur Unterhaltung ihres eigenen Betriebes aus dem Ausland einzuführen. Wenn dann noch dauernd Devisen gebraucht würden, um Nahrungsmittel für Deutschland einzuführen, dann müßte das gesamte deutsche Wirtschaftsleben allmählich unrettbar zusammensinken und verkommen.

Wenn die deutsche Landwirtschaft es dagegen erreicht, daß irgendwelche Ausgaben für die unbedingt notwendige Ernährung Deutschlands an das Ausland nicht mehr gemacht zu werden brauchen, so ist das eine Stärkung unserer deutschen finanziellen Verhältnisse, wie sie umfangreicher und nachhaltiger nicht gedacht werden kann.

Man muß sich klar machen, daß es für die deutsche Landwirtschaft jetzt viel rentabler ist, extensiv als intensiv zu wirtschaften. Wenn trotzdem die deutsche Landwirtschaft sich dazu aufmacht, entgegen diesen ihren Vorteilen alles daranzusetzen, die Produktion unter allen Umständen auf die höchste Höhe zu bringen, so ist das eine Tat von ihr, die anerkannt werden muß.

Kann aber das gesteckte Ziel überhaupt erreicht werden? Durch den Friedensvertrag von Versailles sind Deutschland an landwirtschaftlich benutzter Fläche 13,7 Prozent; an Bevölkerung 9 Prozent entzogen worden. Diese landwirtschaftlich benutzte Fläche war für land-

wirtschaftliche Erzeugnisse besonders leistungsfähig. Um die Ernten wieder einzubringen, die durch den Verlust der abgetretenen Gebiete Deutschland verloren gegangen sind, würden wir auf der jetzt bei Deutschland gebliebenen Fläche gegen die Friedensjahre 1911 bis 1913 eine erhöhte Ernte von 20—25 Prozent Brotgetreide, Futtergetreide und Kartoffeln gewinnen müssen. Wenn diese Mehrerente erzeugt wird, so sind damit aber schon mehr Nahrungsmittel an die Bevölkerung gegeben, als vor dem Krieg auf den Kopf der Bevölkerung von der deutschen Landwirtschaft abgeliefert wurden, da ja die Bevölkerung jetzt um 9 Prozent gegen die Zeit vor dem Krieg verringert ist. Bemüht man diese Mehrerente auf etwa 10 Prozent des Gesamtbedarfs, so tritt folgende Rechnung ein:

Vor dem Krieg hat (nach Esbacher: „Die deutsche Volksernährung“ S. 63) die deutsche Bevölkerung auf Kopf und Tag an reinen, d. h. verdaulichen, Nährstoffen verbraucht 3642 Kalorien. Davon wurden 80 Prozent im Inland erzeugt, 20 Prozent vom Ausland eingeführt. Berechnet man auf diese fehlenden 20 Prozent Kalorien, die vom Ausland eingeührt sind, die oben angegebenen 10 Prozent mehr Nahrungsmittel, so würden nur noch 10 Prozent vom Ausland einzuführen sein. Die Kalorien Esbacher's beziehen sich aber auf eine Zeit, in der wir uns in einer Luxusernährung befanden. Denn in dieser Zeit verbrauchte die deutsche Bevölkerung an dem unrationellsten Nahrungsmittel, an Fleisch, auf den Kopf im Jahr mehr als selbst die englische Bevölkerung, nämlich 51,6 Kilogramm auf Kopf und Jahr. Trotz dieses enormen Verbrauchs produzierte damals Deutschland, allerdings unter Zuhilfenahme ausländischer Futtermittel, soviel Fleisch, daß nur 5—6 Prozent des Gesamtverbrauchs an Fleisch vom Ausland eingeührt wurden. Rechnet man, daß sich in den nächsten Jahren die Ernährung in Deutschland möglichst rationell und sparsam und ohne erheblichen Luxus vollziehen wird und vollziehen muß, dann wird man mit der angegebenen Mehrezeugung den Bedarf vollkommen decken, sofern natürlich die Fleischernährung mehr zugunsten der vegetabilischen Nahrung zurücktritt. Man muß hierbei berücksichtigen, daß, während wir im Durchschnitt der Jahre 1907/13 die genannten 51,6 Kilogramm Fleisch verbrauchten, im Jahr 1892 nur 37,5 Kilogramm, also über 25 Prozent weniger, verbraucht wurden. Es kommt darauf an, daß insbesondere der Futtermittelbau nunmehr auf das nachdrücklichste gefördert wird, da die Fläche, die derselbe in Deutschland in Anspruch nimmt, erheblich größer ist als die Fläche, auf der Brotgetreide gebaut wird, so daß eine Erhöhung der Futtermittelernährung besonders wirksam ins Gewicht fällt.

Daß wir auf die volle Leistungsfähigkeit vor dem Krieg, je Hektar berechnet, zurückkommen können, unterliegt keinem Zweifel. Demnach könnte es nur darauf ankommen, ob wir die vorher berechnete Mehrezeugung von 20 bis 25 Prozent je Morgen auf der noch Deutschland zur Verfügung stehenden Kulturläche erreichen können. Daß dies möglich ist, unterliegt für mich keinem Zweifel. Denn die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte lehren das. In der Zeit von 1880 bis 1913, d. h. in derjenigen Zeit, in der die Landwirtschaft allmählich unter der Sicherung des Zollschutzes zu immer höheren Leistungen emporgehoben wurden, sind die Ernten pro Morgen Fläche um rund 100 Prozent gestiegen. Daß eine Steigerung darüber hinaus noch möglich ist, ergibt sich aus diesen Erfahrungen der Vergangenheit und aus den Untersuchungen namhafter Gelehrter. Jetzt handelt es sich nun zunächst um eine erneute Erntesteigerung von 20 bis 25 Prozent gegenüber der Leistung vor dem Krieg und ferner darum, daß diese Steigerung in möglichst kurzer Zeit erreicht wird. Auch die zweite Frage beantwortet ich hiernach mit einem unbedingten „Ja“.

Allerdings ist diese Aufgabe eine gewaltige. Die Landwirtschaft hat es sich zum Ziele gesetzt, aus eigener Kraft diese Lösung herbeizuführen. Sie wird aber verlangen müssen und können, daß die gesamte Bevölkerung ihr hierfür Wohlwollen entgegenbringt, volles Verständnis für das Gewaltige der Aufgabe und eine Anerkennung ihrer Taten.

## Verständigung über die Steuervorlagen.

Berlin, 26. Jan. Gestern nachmittag wurden die Verhandlungen der Vertreter der vier bürgerlichen

Parteien über die Steuerverständigung fortgesetzt. Die Parteien brachten, wie bereits berichtet, den Forderungen der Sozialdemokraten entgegenkommend, eine Zwangsanleihe in Höhe von 40 Milliarden Papiermark in Vorschlag. Um 5 Uhr nachmittags nahmen auch die Vertreter der Sozialdemokratie an den Verhandlungen teil, die sich bis in die späten Abendstunden hinzogen. Nachdem schon vorher die Unabhängigen erklärt hatten, die vermittelnde Zwangsanleihe könne für sie als Ersatz für die Erfassung der Sachwerte gar nicht in Frage kommen, war den Sozialdemokraten die Annäherung an den Vorschlag der bürgerlichen Parteien erleichtert. Die Einigung geht nun dahin, daß eine Zwangsanleihe nicht von 40 Milliarden Papiermark, sondern bis zu einer vollen Goldmilliarde ausgeschrieben werden soll. Die Anleihe soll verzinslich sein, damit sie beliehen werden und als mündelicher gelten kann. Die Höhe des Zinsfußes wurde noch nicht festgesetzt. Die Veranlagung geschieht auf der Grundlage des Reichsnotopfers oder der bevorstehenden neuen Vermögenssteuereinschätzung. Kapitalrentner sollen gebührend berücksichtigt werden.

Die Vertreter der Sozialdemokratie machten laut „Berl. Tagebl.“ folgende Zugeständnisse: 1. Bei der Vermögenssteuer bleibt es bei den Beschlüssen des Ausschusses, der gegen die Stimmen der Sozialdemokratie seinerzeit den Prozentsatz von 300 auf 200 Prozent herabgesetzt hatte. 2. Die Nachkriegsgewinnsteuer fällt fort. Abgabepflichtig soll darnach der in der Nachkriegszeit entstandene Vermögenszuwachs sein, soweit er 100 000 M. übersteigt und soweit das Endvermögen über 200 000 M. hinausgeht. Die Steuerföge beziffert sich auf 5—30 Prozent. Der Ertrag der Nachkriegsteuer war auf 3 Milliarden Papiermark geschätzt worden. 3. Das zweite Drittel des Reichsnotopfers soll nur bis 40 Prozent, wie die Regierung vorgeschlagen hatte, erhoben werden. 4. Der Veranlagung der Vermögenssteuer wollte die Sozialdemokratie den gemeinen Wert zugrunde legen, während die Regierungsvorlage und mit ihr die bürgerlichen Parteien den Ertragswert als Grundlage vorsehen wollten. Die Sozialdemokratie ist jetzt aber damit einverstanden, daß dieser strittige Punkt offen bleibt und daß die Vollversammlung endgültig darüber zu befinden hat. (Da in der Vollversammlung aber voraussichtlich auch die Deutschnationalen für den Ertragswert stimmen werden, so läßt sich schon jetzt sagen, daß die Forderung nach dem gemeinen Wert von der Sozialdemokratie fallen gelassen ist.) 5. Bei der Erbschaftsteuer soll die Geldentwertung entsprechend berücksichtigt werden.

Nach Schluß der Verhandlungen erstatteten die Vertreter ihrer Fraktionen Bericht. Die Sozialdemokratische Fraktion nahm das Abereinkommen an unter der Bedingung, daß die Zwangsanleihe in den ersten fünf Jahren unverzinslich bleibe. Die endgültige Entscheidung wird von den fünf Fraktionen erst heute Donnerstag in Gegenwart des Reichskanzlers getroffen, doch ist an der Zustimmung der Fraktionen nicht zu zweifeln.

Das Blatt der Deutschen Volkspartei „Die Zeit“ schreibt, die Partei verlange, daß sachliche und persönliche Sicherheiten gegeben werden, daß die durch die Zwangsanleihe aufgebrauchten Werte nicht verschwendet und nicht für den ordentlichen Reichshaushalt herangezogen werden. Post und Eisenbahn und die Wirtschaftsbetriebe des Reichs müssen so sachmännisch verwaltet werden, daß auch wirklich eine Gesundung unserer Finanzen eintritt.

## Neues vom Tage.

### Der Finanzplan ist fertig.

Berlin, 26. Jan. Der von der Wiederherstellungskommission verlangte Plan über die Entschädigungszahlungen und die Sicherheiten ist mit Ausnahme der Punkte, die von der Steuerverständigung abhängig sind, fertiggestellt. Das Reichsfinanzministerium hat heute vormittag über die Festsetzung der Antwort beraten.

### Erweiterung der Koalition?

Berlin, 26. Jan. Wie verlautet, würde im Fall einer Erweiterung der Koalition der frühere bayerische Finanzminister Dr. Becker von der Deutschen Volkspartei als Reichsfinanzminister vorgeschlagen werden, der als Steuerfachmann einen großen Ruf genießt.

### Zur Schuldfrage.

Berlin, 26. Jan. Nach einer Warschauer Meldung erklärte der frühere russische Minister des Auswärtigen, Saffonow, gegenüber einem dortigen Blatt,



mit Bedauern müßte er feststellen, daß die in Berlin gedruckten Dokumente über die Vorgeschichte des Krieges echt seien. (Poincaré hatte sie dieser Tage abgeleugnet.)

#### Der sächsische Eisenbahnerstreik.

Dresden, 26. Jan. Die Eisenbahner haben in Dresden die Arbeit wieder aufgenommen. In der Betriebswerkstätte Leipzig-Engelsdorf wird weitergestreikt, in Zwickau hat sich der Ausstand gebekht.

#### Sozialistische Regierung in Braunschweig.

Braunschweig, 26. Jan. Wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, hat das sozialistische Kabinett des Freistaats nach Verkündung des endgültigen Wahlergebnisses beschlossen, da eine Mehrheit von zwei Stimmen für die sozialistischen Parteien auch im neuen Landtag vorhanden sei, keine Veränderung der Kabinettszusammensetzung vorzunehmen.

#### Um den Aufsichtsrat der Neckar-A.G.

Auf eine Anfrage des Reichstagsabg. Feuerstein (Soz.) über die Beziehung von Arbeitervertretern der freien Gewerkschaften in den Aufsichtsrat der Neckar-Untengetzellschaft gab der Reichsverkehrsminister die Antwort, von Seiten des Reichs seien mit den Ländern Vereinbarungen getroffen, daß auch Nichtaktionäre in den Aufsichtsrat gewählt werden können. Aus dem Arbeiterstand soll ein Vertreter vom Reich vorgeschlagen werden, wofür einerseits ein Vertreter der württ. freien Gewerkschaften in Betracht käme, die als die größere Organisation die Vertretung für Württemberg und Baden beanspruchen, andererseits ein Vertreter der christlichen Gewerkschaften, die darauf hinwiesen, daß ein Vertreter der freien Gewerkschaften bereits auf Vorschlag Badens im Aufsichtsrat sich befinde und die andern Gewerkschaften auch ein Recht auf Berücksichtigung haben. Die im Standpunkt mußte beipflichtet werden, da der Neckarканал ein Reichsunternehmen ist, bei dem Ländergrenzen und infolgedessen auch besondere Vertretungen der Länder nicht maßgebend sein können. Von einer weiteren Vermehrung des Aufsichtsrats, dessen Mitgliederzahl mit 47 bereits sehr hoch bemessen ist, müsse aber zunächst abgesehen werden.

#### Die Verständigung in der Steuerfrage.

Berlin, 26. Jan. Die Fraktionen haben sich dahin geeinigt, daß für den 40 Prozent Kohlensteuer erhoben werden, 24 Prozent Umsatzsteuer und 50 Mt. Rudersteuer anstatt der von der Regierung vorgeschlagenen 100 Mt. Die Amazonasleihe soll zu einer Million Reichsmark festgesetzt werden. Ueber die Frage der Verlinkung ist noch keine Einigung erzielt. Das durch die Amazonasleihe aufzubringende Geld soll lediglich zur Deckung des außerordentlichen Reichsbedarfs unter Ausschluß der Festbeträge der staatlichen Betriebsunternehmungen verwendet werden. Auf deutschnationaler Seite sieht man der Amazonasleihe ablehnend gegenüber. Man betont vor allem, daß infolge dieser neuen großen Belastung besonders das geplante Hilfswort der Landwirtschaft nicht werde zur Durchföhrung kommen können. Die Sozialdemokratie wird versuchen, bei der Umsatzsteuer für die Genossenschaften Erleichterungen zu erzielen. Die sozialdemokratische Forderung, die Genossenschaften von der Umsatzsteuer zu befreien oder wenigstens von ihnen nur die bisherige Umsatzsteuer zu erheben, ist von den bürgerlichen Parteien abgelehnt worden.

#### Die Auslandslebensmittel von Einheimischen.

München, 26. Jan. Zur Regelung des Fremdenverkehrs hat das kaiserliche Handelsministerium den Grundsat aufgestellt, daß die Auslandslebensmittel den Einheimischen gehören und für die Fremden die Auslandslebensmittel zu beschaffen sind. Sollten die Fremdenverkehrsvereine für diesen Zweck nicht eine angemessene Menge ausländischer Lebensmittel freiwillig übernehmen, so wird das Ministerium dies durch Verordnung vorschreiben.

#### Der Papstwahl.

Berlin, 26. Jan. Die „Berl. Sta.“ meldet aus Rom: Die Vorbereitungen des Konklaves werden immer eifriger betrieben. In der sizilianischen Kapelle sind alle

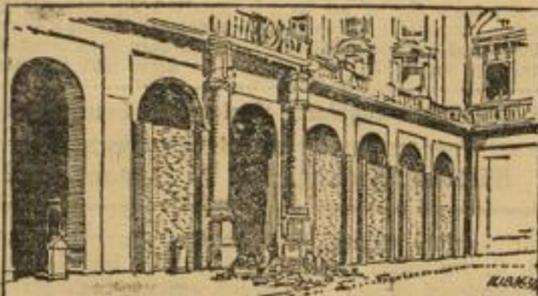
Stühle verhängt, damit sie nicht zu Ständen kommen. Auch der Altar ist entfernt worden. Um den Nachfolger des toten Papstes macht die italienische Presse ungewöhnlich viel Lärm mit dem Endweck, alle Nichtitaliener auszuschließen. Porföhrliche Verdächtigungen und warme Empfehlungen für und gegen die einzelnen Kandidaten sehen ein.

#### Gegen eine Annäherung an Italien.

Innsbruck, 26. Jan. Die hiesigen Zeitungen wenden sich dagegen, daß die italienische Grenzprotektion vom Brenner nach Innsbruck verlegt werden soll und erklären, daß solange nicht Nordtirol mit Südtirol wieder vereinigt sei, die Tiroler für eine politische Annäherung an Italien nicht die geringste Neigung haben können.

#### Hilferuf Russens für Rußland.

Genf, 26. Jan. Auf der ersten Konferenz des Internationalen Komitees für die Rußlandhilfe schilderte Ransen die furchtbare Hungersnot in Rußland, die unaufhörlich weiter um sich greife. 90 Millionen Menschen seien vom Tod bedroht, davon 15 Millionen jedenfalls rettungslos dem Tod verfallen. Ransen erklärte, alle diese Menschen hätten gerettet werden können, wenn kein Aufruf im September gehört worden wäre.



Zur Papstwahl. Beginn der Vermauerung der Zugänge zu den Konklaveräumen des Vatikans. (Zwei Zugänge sind noch nicht geschlossen.)

#### Württemberg.

Stuttgart, 26. Jan. (Ehrung.) Der Senat der Technischen Hochschule hat dem Oberbürgermeister Lautenschlager den Titel eines Ehrendoktors des Ingenieurrechts verliehen.

Diamantene Hochzeit. Fabrikant A. Herz und seine Ehefrau feiern dieser Tage die diamantene Hochzeit in sehr netter Rüstigkeit. Der Jubilar zählt 89, die Jubilarin 80 Jahre. Herz hat seinerzeit mit den Württ. Obstbauvereinen gegründet.

Vom Landestheater. Der erste Dramaturg und Spielleiter Wilhelm v. Scholz tritt mit Ende der Spielzeit aus dem Verband des Landestheaters aus, um sich seinen dichterischen Arbeiten zu widmen.

Wahl zur Angestelltenversicherung. Bei den Wahlen der Vertrauens- und Erasmänner zur Angestelltenversicherung fielen auf die Liste des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbands 2237, Fabrik (Soz.) 1687, Frauenverbände 998 und Gewerkschaft der Angestellten usw. 996 Stimmen. Insgesamt wurden 5918 gültige Stimmen abgegeben. Die Sitze verteilen sich folgendermaßen: erste Liste 2 Vertrauens-, 4 Erasmänner, zweite 1 und 3, dritte 1 und 2, dritte 1 und 1.

Unterhaltungszuschüsse der Referendare. Die Referendare in Württemberg erhalten während des ersten Jahres ihres Vorbereitungsdienstes keinen Unterhaltungszuschuß, während des zweiten Jahres 50 Prozent und während des dritten Jahres 60 Prozent des Anfangsgrundgehalts und des diesem Grundgehalt entsprechenden Dreizuschlags der Gruppe VIII der Befoldungsordnung. Daneben beziehen sie Teuerungszuschläge nach demselben Grundgehälte und in derselben Höhe wie die planmäßig n Beamten. Der für das dritte Jahr bezahlte Unterhaltungszuschuß wird auch während der Wartzeit noch fortbezahlt.

Vom Roten Kreuz. In einer Sitzung des Verwaltungsrats des Landesvereins vom Roten Kreuz wurde an Stelle des wegen Krankheit und hohen Alters zu-

rückgetretene Präsidenten Dr. Geiger Staatsrat Dr. Nagelmaier-Stuttgart zum Präsidenten des Landesvereins gewählt. Der bisherige Präsident Dr. Geiger wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Der „Sozialist“. Die Meldung, daß der „Sozialist“, das Organ der Unabhängigen in Württemberg, sein Erscheinen einstelle, wird als unzutreffend bezeichnet. Vom 1. Februar ab soll der Verlag von Mannheim nach Nürnberg verlegt werden.

Stuttgart, 26. Jan. (Das Liter Milch 4.80 Mark.) Bei der Neuzeitsetzung der Milchpreise wurde berichtet, daß in Stuttgart mit einem Milchpreis von 3.90 Mt. gerechnet werden müsse. Dies beruht auf einem Versehen, es muß 4.80 Mt. heißen. Der bisherige Erzeugerpreis im Januar betrug 2.50 Mt., der Kleinfabrikpreis 3.80 Mt. Durch die Verhandlungen des Milchauschusses des Städtetags wurde eine Erhöhung des Grundpreises um 90 Pfg. für das Liter zugestanden (3.40 Mt.). Dazu kommen, wie bisher, 1.30 Mt. auf das Liter für Eisenbahn- und Fuhrwerksfracht, Kühlkosten, Milchhändlerumlagen u. a. Die weiteren 10 Pfg. sind durch die erhöhte Umsatzsteuer und die ab 1. Februar erhöhten Bahnfrachten bedingt. Ab 1. Februar kommt also in Stuttgart das Liter Vollmilch auf 4.80 Mt.

Stuttgart, 26. Jan. (Weitere Schnellzüge.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Schnellzüge D 23, Stuttgart ab 8.40 vorm. und 60, Stuttgart an 9.29 Uhr abends werden von Samstag, 28. Januar, an wieder bis und von München durchgeführt.

Stuttgart, 26. Jan. (Lehrerverein und Religionunterricht.) Der Vorstand des Württ. Lehrervereins hält nächsten Samstag hier eine Sitzung, um zu der Eingabe und Unterrichtsammlung des Ev. Volksbunds in Sachen des Religionsunterrichts Stellung zu nehmen.

Fellbach, 26. Jan. (Die Aufteilung des Oberamts Cannstatt.) Das Ministerium des Innern hat die Gemeinden Fellbach, Schmiden und Weisingen zu einer Aueberung angefordert, da sie sich seinerzeit für Zuteilung ihrer Gemeindebezirke an den Oberamtsbezirk Stuttgart-Amt ausgesprochen haben. Die Gemeinde Eisten wünschte Zuteilung nach Eßlingen. Das Ministerium weist darauf hin, daß wichtige Gründe für die Zuteilung der vier Gemeinden an den Oberamtsbezirk Waiblingen sprechen. Der hiesige Gemeinderat beschloß, vor einer Beschlußfassung nochmals genaue Unterlagen über die Verhältnisse der Bezirke Stuttgart-Amt und Waiblingen einzuholen und später gemeinsame Verhandlungen der drei beteiligten Gemeinden zu pflegen.

Eßlingen, 26. Jan. (Geächtete Betrügerin.) Von der Polizei wurde die 21 Jahre alte ledige Bertha Dorch von Stuttgart festgenommen, weil sie hier und in der Umgebung mehrfach Betrügereien, gelegentlich auch Diebstähle verübt hat. Sie gab sich als Diakonin aus und sammelte anglich für die Quäkervereinerung Gelder.

Kornwestheim, 26. Jan. (Schweinediebstahl.) Nachts wurden im Stall eines Landwirts zwei Schweine mit 2 und 3 Jhr. Gewicht abgeklacht und das Fleisch, das einen Wert von 7000 Mt. hat, mitgenommen.

Badnang, 26. Jan. (Tuberkulosefürsorge.) Für den Oberamtsbezirk Badnang ist jetzt die Tuberkulosefürsorge durch Einrichtung einer besonderen Fürsorgestelle in erweitertem Umfang aufgenommen worden. Die ärztliche Sprechstunde wird alle 14 Tage durch Ärzte der Lungenheilstätte Wilsbergheim abgehalten.

Gmünd, 26. Jan. (Schulische.) Der Gemeinderat beabsichtigt eine Hilsklasse für schwach begabte Schüler einzurichten. Ein Teil der Gemeinderatsmitglieder war für simultane Gestaltung der Schule, wofür auch der evang. Ortschulrat eintrat mit dem Zugeständnis, daß die Lehrkräfte der Mehrheitskonfession, der katholischen Religion also, angehören könnten. Das Lehrerkollegium der katholischen Volksschule stimmte für eine Konfessionschule, deren Besuch, unter Wahrung der katholischen Interessen, auch evangelischen Kindern erlaubt sein soll.

### Die Wirtin „z. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Höcker.

58.

(Nachdruck verboten.)

„Ganz meine Meinung. Nun will ich aber doch noch eine Frage an Sie stellen, um deretwillen ich eigentlich hierhergekommen bin.“ Erläuternd wandte er sich an den Untersuchungsrichter. „Als Sie mich heute gegen Abend von Ihrem Entschluß unterrichteten, den braven Mehlig hier wieder verhaften zu lassen, begab ich mich ins „Goldene Lamm“ und wurde so Zeuge von der Festnahme des Mannes. Natürlich konnte das Vorkommnis nicht unbemerkt bleiben, es hatte vielmehr einen beträchtlichen Menschenauflauf zur Folge, und die bei dieser Gelegenheit laut gewordenen Redensarten enthielten wenig Schmeichelhaftes für den Verhafteten hier.“

„Darauf pfeife ich, das ist mir ganz egal!“ rief Mehlig unter einem rohen Aufschrei dazwischen.

„Hören Sie nur weiter, das Pfeifen dürfte Ihnen schon noch vergehen,“ lautete die gefassene Erwiderung des Amtsrates. „Da ich durch meinen langjährigen Aufenthalt hier im Städtchen jedermann bekannt bin, konnte es nicht wundernehmen, daß meine Gegenwart alsbald bemerkt und ich mit Bitten um Auskunft bekräftigt wurde. Unter den Anwesenden befand sich nun auch ein Milchfuhrmann, der sein Anwesen in der erst neuerdings bebauten Ludwigsstraße hat.“ Er hielt inne, prüfend den Blick auf Mehlig gerichtet, schien dessen schlüchziges Zusammensucken aber nicht zu bemerken, sondern fuhr fort: „Zufällig wohnt in einem unweit davon entfernten Mietshaus auch der Fabrikhülffler Schabbe, der zukünftige Schwiegersohn unseres Mehlig — nun, warum verfarben Sie sich denn so?“ wandte er sich untermittelt an diesen.

„Ich — nicht daß ich wüßte —“ stotterte Mehlig. „Der Milchmann setzte mich nun von einer Wahrnehmung in Kenntnis, die er in der letzten Samstag-

nacht gemacht haben will. Da soll nämlich Stunden bei dem Mietshaus ein bespannter Schlitten gehalten haben. Mein Gewährsmann will ihn schon bemerkt haben, als er sich etwa um 7 Uhr zum Abendessen in die Nachbarschaft begab, und als er um halb 10 Uhr wieder nach Hause ging, stand der Schlitten immer noch dort. Der Mann dachte sich nichts Böses dabei, trat nur von ungefähr an das vor Kälte zitternde Tier heran, um es zu streicheln, schimpfte auch über die Pflichtvergessenheit des Kutschers — und nahm dabei wahr, daß das vorangespannte Tier ein Brauner war, auch den Schlitten beschaute er sich.“

„Am Ende will er gar des Lammwirts Schlitten erkannt haben?“ höhnte Mehlig.

„Das will er allerdings, er hat sich vorhin auf meine Veranlassung hin den Schlitten in der Remise genau angesehen, und der kommt ihm nun recht bekannt vor. Mit anderen Worten also, Mehlig, Sie haben sich an jenem Samstag abend einige Stunden bei Ihrem Schwiegersohn aufgehalten und sind von diesem zum „Goldenen Lamm“ gefahren, um uns die Komödie vorzuspielen. Räumen Sie das ein?“

„Wir werden wohl noch heute abend Aufschluß erhalten,“ fuhr Martini fort, „einer meiner zuverlässigen Leute hat sich in meinem Auftrag nach dem Mietshaus begeben, um sich zu erkundigen. Zugleich habe ich auch einige Polizisten in Zivil beauftragt, sowohl Mehligs Tochter als auch deren Bräutigam auf Schritt und Tritt zu beobachten. Sofort nach Mehligs Verhaftung haben sich in unmittelbarer Aufeinanderfolge der Bräutigam und das Mädchen aus der Wohnung entfernt.“

Ein Klopfen an der Tür unterbrach ihn. Auf sein Herein trat der Kriminalhülffmann Steffens in das Zimmer.

„Nun, da werden wir wohl unterhofft schnell Aufschluß erhalten,“ rief der Amtsrat interessiert. „Was bringen Sie?“

„In Ihrem Auftrag, Herr Amtsrat, folgte ich der Sanna Mehlig, sie begab sich in rascher Gangart nach der Ludwigsstraße und trat dort in das von ihrem Verlobten bewohnte Mietshaus ein. An der Tür traf ich mit dem Kollegen Müller zusammen, der dem Schloffer Schabbe nachgegangen war. Dieser hatte das Haus erst wenige Minuten zuvor betreten. Wir stellten uns versteckt auf. Es dauerte nicht lange, so kam die Mehlig wieder zum Vorschein. In augenscheinlich großer Erregung ging sie so schnell wie möglich nach dem Bahnhof. Dort warf sie einen Brief in den auf dem Bahnhof angebrachten Kasten. Ich wußte mich ihr nahe genug zu halten, um erkennen zu können, daß es sich um ein gewöhnliches Briefkuvert handelte, dessen Adresse mit Bleistift geschrieben war. Außerdem war keine Marke aufgelegt. Ich beauftragte den am Bahnhof diensttuenden Kollegen Wimmer mit der weiteren Beobachtung der Person und setzte mich mit dem Bahnhofsvorstand in Verbindung. Da er mich persönlich kennt und ich ihm auch sagte, daß ich in Ihrem Auftrag handelte, kam er meinem Wunsch entgegen und leerte den Briefkasten. Es waren nur wenige Briefe darin, darunter nur ein unfrankierter und mit Bleistift adressierter. Dieser mußte es also sein. Die Adresse lautete hauptpostlagernd Konstanz Wilhelm Schabbe. Den Brief selbst konnte er mir natürlich nicht ausliefern, da dies gegen seine Instruktion ist. Er versprach jedoch, seine Beförderung zu verzögern, der nächste Zug in der Richtung nach Konstanz geht ohnehin erst in zwei Stunden, so daß eine gerichtliche Beschlagnahme noch rechtzeitig erfolgen könnte.“

„Ich werde sie sofort verfügen,“ entschied der Untersuchungsrichter. „Nehmen Sie die Beobachtung der Mehlig persönlich wieder auf.“ Befahl er dem Schutzmann. „Sie schreiten zu deren Festnahme, sollte sie die Stadt verlassen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Tübingen, 26. Jan. (Sebenkünder.)** Ein Student hat sich auf dem hiesigen Schlossberg mit Chantale vergiftet. Da man bei dem Toten, einem Deutsch-Oesterreicher, eine größere Summe Geldes fand, nimmt man an, daß er in einem Anfall von Schwermut Selbstmord verübt hat.

**Trossingen, 26. Jan. (Lohnbewegung.)** Die Arbeitnehmer der Harmonika-Industrie haben den von den Arbeitgebern gemachten Vorschlag der Teuerungszuschläge für Arbeiter 20 Prozent für Trossingen und 23 Prozent für die Filialorte angenommen. Die neuen Teuerungszuschläge sind vom 19. Dez. an allen Arbeitern nachzuzahlen.

**Rottenburg, 26. Jan. (Zum Ableben des Papstes.)** Der Bischof von Rottenburg hat anlässlich des Todes des Papstes für die Diözese angeordnet, daß der den Verstorbenen würdige Hirtenbrief am kommenden Sonntag von allen Kanzeln gelesen werden soll. Das übliche Trauergeläute soll am Freitag, Samstag und Sonntag mittags zwischen 12 und 1 Uhr stattfinden. Am Montag wird in allen Kirchen ein feierliches Seelenamt gehalten.

**Rottenburg, 26. Jan. (Kirchenopfer.)** Aus der ganzen Diözese Rottenburg gingen im Jahr 1920 an kirchlichen Opfern aus 29 Dekanaten und etwa 740 Pfarren ein: für den Franziskus-Kaverin-Verein 235 565 M., für den Kindheit-Jesu-Verein 241 184 M., für den Bonifatiusverein 267 277 M., zus. 811 137 M.

**Schramberg, 26. Jan. (Autolinie.)** In Tennenbronn erfolgte die Uebernahme der bisher gemeindlichen Autolinie Schramberg-St. Georgen in den Staatsbetrieb durch Vertreter der Reichspostverwaltung.

**Ulm, 26. Jan. (Aus der Industrie.)** Die bekannten Magiruswerke haben in letzter Zeit Feuerlöschgeräte an die Feuerwehren in Paris und London abgeliefert, andere sind unterwegs nach Tokio, Buenos-Aires und Montevideo.

**Nabensburg, 23. Jan. (Zusammenschluß.)** Die 18 hiesigen Zünfte haben sich zu einem Verband zusammengeschlossen, dessen Satzung der Genehmigung der Kreisregierung unterstellt ist.

**Vom Bodensee, 26. Jan. (Käseschmuggel.)** Der Käseschmuggel nach Baden hat in der letzten Zeit stark zugenommen, trotz scharfer Kontrolle an den Bahnhöfen usw. Dabei sind es nicht immer erwachsene Personen, sondern oft kaum der ersten Schulbank entwundene Kinder, die mit verblüffender Berispenheit die Schmuggelgewohnheiten offenbaren. In letzter Zeit sind namentlich auch Frauen abgefaßt worden, die, um die Aufmerksamkeit nicht auf sich zu ziehen, unter den Kleidern die duftenden Alpkäse verbergen hatten. Kürzlich konnte man in Friedrichshafen der Abführung eines Ehepaares zusehen, das auf dem Weg nach Markdorf, dem Ziel der Hauptmasse der Schmuggler, sich befand. Es war ein Eisenbahnbediensteter H. W. aus Waggerhausen und seine Ehefrau. Der gegen das normale Aussehen ungewöhnliche Umfang der Personen schien offenbar dem Beamten verdächtig und bei der Festsetzung ergab sich, daß der Ehemann auf zwei Drittel seiner Körperlänge mit langen Stoffjäten voller Käse behangen war. Bei seiner Begleitung war es ähnlich.

**Stuttgart, 26. Jan. (Wiederzusammentritt des Landtags.)** Wie L. u. m. d. t. wird der Landtag nicht vor Mitte Februar zusammentreten.

**Württ. Landesparlamente.** Im Jahr 1921 betragen in runden Summen: die Einnahmen 142 Millionen Mark, die Ausgaben 93 Millionen Mark; der Ueberschuß der Einnahmen belief sich demnach auf 49 Millionen Mark. Hierdurch und durch die Zuzugewinnung von Zinsen hat sich das Gesamtguthaben der Einnahmehaben auf 517 Millionen Mark und es hat gegenüber dem Jahr 1920 zugenommen um 64 Millionen Mark.

**Schwemmungen, 26. Jan. (Neue Schwierigkeiten in der Uhrenindustrie.)** Während in Schramberg und anderwärts die Arbeit mit dem gestrigen Tag überall wieder aufgenommen worden ist, sind die hiesigen Betriebe nur zu einem geringen Teil in Gang gekommen. Etwa drei Viertel der Arbeiterschaft arbeitet noch nicht und zieht mit roten Fahnen durch die Stadt vor die Betriebe, welche einzelne Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, deren es im ganzen 12 sind. Die Arbeiterschaft verlangt die Wiedereinstellung dieser Leute.

#### Mutmaßliches Wetter.

Ein Witterungsumschlag steht bevor, denn eine Luftströmung aus Südwesten bricht sich Bahn. Der Hochdruck weicht. Für Samstag und Sonntag sind Schnee- und Regenfälle zu erwarten.

### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 26. Jan.

In der gestrigen Nachmittagsitzung gab Abg. Dr. Glodner (Dem.) einen geschichtlichen Ueberblick über die Parteien des Landtags und besonders der demokratischen Partei und führte aus, in dem Niedergang der demokratischen Partei sei nicht die Politik der drei letzten Jahre schuld, sondern die geringe Wahlbeteiligung. Die Koalitionspolitik könne sich wohl schon lassen. Demokraten und Deutsche Volkspartei stünden in wesentlichen Fragen auf dem gleichen Boden. Seine Partei sei mit dem Zustandekommen der großen Koalition einverstanden. Die Interessen der Religionsgesellschaften könnten nicht als ausschlaggebend für den Staat anerkannt werden. Eine Umformung der Privatwirtschaft in die Staatswirtschaft, wie sie die Sozialdemokratie verlange, lehne die Demokratie ab, ebenso den Klassenkampf. Die Demokratie stehe grundsätzlich auf dem Boden der Simultanerziehung.

Abg. Bod (Komm.) nahm in scharfen Worten gegen die Regierung Stellung. Die Kommunisten seien nicht Gegner der Religion, aber Gegner der Kirchen. Der Redner bemängelte schließlich noch, daß in Baden noch dynastische Hohenzeichen blühen.

Als erster Redner in der Sitzung am Donnerstag vormittag sprach Abg. Dr. Weber (Deutsche Volksp.), der zu den gestrigen Ausführungen des Vertreters der Kommunisten bemerkte, es sei das Bestreben der Deutschen Volkspartei, die übertriebenen Gesinnungen zu erfassen. Zum Zentrum gewandt erklärte der Redner, seine Partei wünsche keinen Kulturkampf, aber er könne unerwartet doch einmal losbrechen, denn das Zentrum fordere grundsätzlich die Bekenntnisschule. Die Schule müsse den pflichtmäßigen Religionsunterricht haben. Redner wünschte u. a., die Regierung möge den Vorschlag des Badischen Lehrervereins betr. ein neues Schulgesetz sich zu eigen machen.

Abg. Dr. Zehnter (Zentr.) gab den Schwarzarbeitern den dringenden Rat, auf den Weg der Geheimgewerbe zurückzukehren. Um den sogenannten Währungsprozeß haben sich neun Zehntel der badischen Bevölkerung nicht gekümmert. Der Redner wandte sich gegen die Bestrebung des Reichsjustizministeriums, die Kreise der Richter durch weniger gründlich ausgebildetes Personal erweitern zu wollen und trat für die Wiederbelebung der privaten Bauartigkeit ein. Die Frage, ob sich die Republik bestimme, hänge davon ab, ob es gelingt, den Eigenmut und die Sucht nach Erwerb zurückzudrängen und die Autorität wieder zu festigen.

### Baden.

**Mannheim, 26. Jan.** Infolge weiterer Steigerung aller Geschäftskosten hat das Ministerium des Inneren den Preis für das markenpflichtige Brot zu 1500 Gramm nunmehr auf 5.90 M. berechnet, der bisherige Preis betrug 5.60 M.

**Heidelberg, 26. Jan.** Der zum Tode verurteilte Raubmörder Siefert ist in das Mannheimer Strafgefängnis überführt worden.

Seit gestern führt der Redar leichtes Treibeis.

**Heidelberg, 26. Jan.** Ein angeblich französischer Schieber ist im Stadteil Handshühheim verhaftet worden. Dort wohnte seit einiger Zeit ein Mann, der sich Hubert nannte und ein sehr luxuriöses Leben führte. Sein Treiben fiel schließlich der Staatsanwaltschaft auf, die den großartig auftretenden Herrn verhaftete. Man hört, daß sein Geld aus Schiebungungen stamme, die er in der Hauptsache mit Leber und Schnuwaren unternommen hat. Ein auswärtiger Ledergröhhändler soll von dem Verhafteten um 55 000 Mann betrogen worden sein.

Der Prozeß gegen den Millionenbankrotteur Rohheimer, der nach Holland durchgebrannt und dort verhaftet worden war, wird Mitte Februar vor der hiesigen Strafkammer stattfinden.

**Wuertal (bei Wiesloch), 26. Jan.** Wie überall, so haben sich auch hier bei einer Holzversteigerung durch das Forstamt Wiesloch unerhörte Preistreiberien zugetragen. Die Tage für zwei Ester Holz war auf 400 M. festgesetzt, dieser Preis wurde aber im Ru auf 1000 M. hinaufgetrieben. Inolge dieser Preistreiberien wurde die Versteigerung von 6 Ester für ungültig erklärt.

**Marlen (bei Dörsch), 26. Jan.** Dem Flußwarter Berl, der im Sommer v. J. den 15jährigen Sohn des Wärdmeisters Krämer aus dem Rheinhain vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde die badische Rettungsmedaille verliehen.

**Konstanz, 26. Jan.** Der übel beleumdete und wegen Fahrlässigkeit mit 6 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Händler Andreas Schmitt aus Straßburg, der am 4. Oktober v. J. den Händler Leopold Duchsheim von Pfüllendorf im Streit erschossen und eine andere Person schwer verletzt hat, wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Wegen des Brands in der Baumwollspinnerei Volkshausen, der einen Schaden von einigen Millionen verursachte, wurde der Arbeiter Hugo Paul in Eggingen unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

**Konstanz, 26. Jan.** Heute früh vier Uhr brannte im benachbarten Wollmatingen das der Witwe Rupert Schrott gehörige Wohn- und Oekonomiegebäude bis auf den Grund nieder. Wie verlautet, soll ein vierjähriges Kind der oben genannten Mieterfamilie Gustav Greiner in den Flammen sein.

### Bermischtes.

**Das Vermögen des Papstes.** In der Privatkasse des Papstes sind nach einer Meldung aus Rom 700 000 Lire vorgefunden worden, während man das Vermögen des Papstes auf 2 bis 3 Millionen geschätzt hatte. — Das Fehlende dürfte der Papst größtenteils für seine Unterhaltungen der bedürftigen Kinder in Mitteleuropa verwendet haben.

**Der Andrang in der Peterskirche in Rom.** Eine ungeheure aus ganz Italien herbeigeleitete Volksmenge begab sich am Mittwoch nach der Peterskirche, um die Leiche des Papstes zu sehen. Die Eisenbahnen und die anderen Verkehrsmittel konnten den ungeheuren Andrang kaum bewältigen. Die Leiche wird am Donnerstag abend in der Peterskirche vorläufig beigelegt.

**Weibliche höhere Beamte.** In den Reichsministerien trägt man sich mit dem Gedanken, höhere Beamtenstellen (Regierungsrat, Ministerialrat usw.) mit geeigneten Frauen zu besetzen, um auch auf diesem Gebiet dem Geist der Verfassung Rechnung zu tragen.

**Die Not der Musik- und Gesangslehrer.** In Berlin schätzt man die Zahl der hauptberuflich tätigen Musiklehrer auf 10 000, die Zahl der nebenberuflich dem Unterricht sich widmenden Personen beträgt rund 40 000, so daß also in Berlin etwa 50 000 Klavier-, Gesangs- und Violinlehrer sind. Die Bezahlung ist infolge des Unterbietens des einzelnen und des verminderten Bedarfs an Lehrern so gering, daß sie in einem anderen Beruf Unterschluß suchen.

**Theaterbrand in Dessau.** Am Mittwoch vormittag brach im Dessauer Hoftheater, jetzt „Friedrichstheater“ genannt, während einer Theaterprobe infolge einer Kesselexplosion ein Brand aus. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und bald stand das ganze Gebäude nebst den angrenzenden Kammerdielen

in hellen Flammen. Die Dessauer Feuerwehr war fast machtlos, da das Wasser in den Schläuchen gefror. Die Wehren der benachbarten Städte wurden zu Hilfe gerufen; Magdeburg sandte mit Sonderzug eine Dampfbrücke. Um 4 Uhr nachmittags wütete der Brand noch fort und drohte die umliegenden Häuser überzuspringen. Die Leiche der Kammerfängerin Herling wurde völlig verlohrt auf einer eisernen Treppe gefunden. Ein Friseur wird vermißt. Drei Soldaten des Schützenregiments Nr. 12 brachen beim Rettungswerk durch eine Decke und konnten nur mit Mühe und mit schweren Brandwunden geborgen werden. Zahlreiche Bühnenmitglieder erlitten Verletzungen. Der ganze wertvolle Kleiderbestand, den der Herzog der Stadt geschenkt hatte, ebenso eine wertvolle Waffensammlung sind ein Raub der Flammen geworden. Mehr als 100 Bühnengehörige sind brotlos geworden. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen ist an einen Wiederaufbau des Theaters kaum zu denken.

**Die Arbeitslosigkeit in England.** Die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen in Großbritannien betrug am 10. Januar 1921 450 gegen 1 885 743 am 30. Dezember 1921. Die Höchstzahl war im Juni 1921 mit 2 177 899 Arbeitslosen zu verzeichnen.

**Einwanderung in Brasilien.** Infolge der Statistik des Seidlungsamts sind in Brasilien im ersten Halbjahr 1921 28 059 Einwanderer gelandet. 10 782 waren Portugiesen, 4879 Spanier, 4348 Italiener, 2800 Deutsche, 1142 Brasilianer, 819 Türken und Araber, 705 Rumänen, 339 Polen, 341 Franzosen, 255 Russen, 208 Engländer, 204 Japaner und 1274 verschiedener Nationalität.

Die Pest ist in Sibirien östlich des Ural in mehreren Fällen festgestellt worden.

**Russisches Briefporto.** Die bolschewistische Regierung von Rußland hat vor einiger Zeit eine Regelung des Posttarifs ausgearbeitet, derzufolge das Briefporto von Petersburg nach Wien 10 000 Rubel kostet.

**Gattenmörder.** In Frankfurt a. M. erschlug der Arbeiter Konrad Kuhn seine Frau mit dem Beil und widelte den Leichnam in Bettlaken, die er mit Erdbil übergoß und anzündete. Dann erhängte er sich.

**Hinrichtung mit Musik und Kino.** Der „New York Herald“ meldet, daß man in New Jersey die Hinrichtung getrossen hat, den Verbrechern, die zum elektrischen Stuhl verurteilt worden sind (die Hinrichtung wird in Amerika bekanntlich mittels eines elektrischen Stroms vollzogen), vor dem Betreten der Todeszelle einige Musikstücke vorspielen zu lassen. Durch dieses Beispiel „ermuntert“, haben die New Yorker Behörden beschlossen, die Todesstrafkandidaten vor ihrer Hinrichtung einer kinematographischen Vorführung beizubohnen zu lassen.

**Trinkwasser für Kaninchen** ist bei Trockenfütterung unerlässlich; darf aber nie zu kalt, sondern stets überschlagen gereicht werden. Während der Grünfütterung kann das Trinkwasser schon eher einmal fehlen, obgleich wir auch dann an der Tränke festhalten. Aber es dauernd vorenthalten zu wollen, wäre einfach Dummerei.

**Beim Abkalben des Kaninchens** zerreißt nicht selten die dünnwandige Harnblase, wodurch das mit dem Urin bespritzte Fleisch ungenießbar wird. Um diesem zu entgehen, legt man das getriebene Tier auf einen Tisch bzw. ein Brett und streicht vorsichtig den Unterleib von oben nach unten und knetet so lange, bis die Blase sich entleert hat.

Bei der Fütterung der Zuchtsauen beachte man folgendes: 4 Wochen vor dem Werfen erhalten die Tiere Gerstenschrotzusaß. Die ersten drei Tage nach dem Werfen werden sie knapp gefüttert, sonst tritt die Milch zu stark auf. Man gibt dann reines Gersten- bzw. Haferschrot mit Weizenkleie vermischt und saure Milch, niemals aber Buttermilch und Molken.



#### Von unsern Keimtsätern.

In unserm Keimtsamt hatten wir, solange wir Keimtsätern waren, vierzig Beamte. Jetzt, da wir keine Keimtsätern mehr haben, sind es deren vierhundert, entsprechend der landwärtigen Verzehrfachung aller Vögel und Keimtsätern und nach dem Berliner Wahlspruch: „Was fein muß, muß sein!“

Unsere jetzige Regierung, so trösten wir uns, sei nur „ein Uebergang“. Ganz richtig: „Alles ist nur ein Uebergang.“ sagte der Fuchs, als ihm das Fell über die Ohren gezogen wurde.

„Das Schwein ist durchaus nicht ein solches Schwein, wie man glaubt, es ist ein sehr sauberes Tier. Von ihm kommt sogar die Zahnbürste.“

#### Drei lustige Brüder.

Einem Gewerbetreibenden in Berlin wurden die Treibriemen von den Maschinen herunter gestohlen. Die Nachforschungen nach den Dieben blieben erfolglos. Da erhielt der Fabrikant, noch ehe er sich Ersatz beschafft hatte, eines Tages plötzlich einen Rohrpostbrief, der zu seinem größten Erstaunen folgenden Inhalt hatte:

„Wir haben bei Ihnen nachts die Treibriemen abgeholt. Wir haben diese bei den ... .. Straße, Nr. ... .. verlaufen. Da dieser Lump uns für die schönen Riemen nur fünfzig Mark bezahlt hat, stellen wir es Ihnen anheim, sich Ihre Riemen von dem Knacker durch die Polizei abholen zu lassen.“

Herzliche Grüße

Drei lustige Brüder!“

Der Bestohlene hat dieser freundlichen Aufforderung sofort Folge geleistet und konnte seine Treibriemen gleich mit nach Hause nehmen.

#### Die heutige Jugend.

Ich hatte meinen Freund, der lange krank gelegen, zu einem Spaziergang abgeholt. Wir standen auf der Plattform einer Elektrischen, als ein Knirps von vielleicht vierzehn Jahren aufstieg, eine Zigarette seinem Etui entnahm und uns um Feuer bat. — Mich ver-

antante dies zur Frage an meinen Freund: „Wann hast du mit Rauchen begonnen?“ — „Mit achtzehn Jahren habe ich die erste Zigarette geraucht.“ Prompt kam darauf von seiten des jungen Rauchers die Auskunft: „Dum siehste doch so blaß aus!“

**Nahe.**

„Aber, Frau Huber, warum nehmen Sie denn auf jede Meise ein kleines Kind mit?“ — „Bei den hohen Fahrpreisen will man doch das Geld ausnützen.“

**Toppessinnig.**

„Ich heirate einen Geschäftsreisenden, der nur des Sonntags daheim ist!“  
„Wie heißt der Glückliche?“

**Aus der Heimat.**

Wildbad, den 27. Januar 1922.

**Meisterprüfung.** Fräulein Marie Heinrich, Tochter des Gasmeisters Heinrich von hier, wurde diesen Monat als erste von den hiesigen Meistertursteilnehmern zur Prüfung in Neutlingen zugelassen. Sie hat die Prüfung als Damenkleider Schneiderin mit sehr gutem Erfolg bestanden. Wir gratulieren!

**Der Austritt aus der Kirche.** Eine gemeinsame Bekanntmachung der bayerischen Ministerien der Justiz, des Innern, des Unterrichts und der Finanzen bezieht sich auf den Vollzug des Par. 17 der Verfassungsurkunde über den Austritt aus einer Religionsgemeinschaft. Danach ist bei einer schriftlichen Austrittserklärung die öffentliche Beglaubigung durch einen Notar, eine Ortspolizeibehörde oder eine Bezirkspolizeibehörde notwendig. Einem Kind steht vom vollendeten 14. Lebensjahr an selbst die Entscheidung über die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft zu. Es hat daher seinen Austritt selbst zu erklären. Hat das Kind das 12. Lebensjahr vollendet, so können die Berechtigten seinen Austritt nur mit seiner Zustimmung erklären. Diese Erklärungen der Kinder sind persönlich abzugeben.

**Schlechte Gesundheit am Jahresende.** Die Gesundheit der deutschen Großstädte war während des ganzen Jahres 1921 nie so schlecht gewesen wie in der letzten Woche des vergangenen Jahres. Die Sterblichkeitsziffer betrug auf 1000 Einwohner in der ersten Dezembertwoche 13,5, in der zweiten 14,8, in der dritten 15,1. An der Steigerung ist besonders die Grippe beteiligt. Im August hatten die Todesfälle an Grippe in allen 49 deutschen Großstädten 11 betragen, in

der ersten Dezembertwoche aber 77. In den letzten drei Wochen stieg dagegen die Zahl dieser Erkrankungs-fälle auf 174, 333 und 698. Ähnlich ist es bei der Lungenentzündung. Die Todesfälle an dieser Krankheit betragen in den vier Dezembertochen v. J. 445, 573, 639 und 722.

**Der 18. Januar als deutscher Nationalfeiertag — in Mexiko.** Die Deutschen Mexikos haben eine Kundgebung erlassen, verschiedentlichen Anregungen folgend, habe der Rat des Verbands deutscher Reichsangehöriger in Mexiko beschlossen, den 18. Januar als Nationalfeiertag zu begehen. Damit ist, nach der „Deutschen Zeitung für Mexiko“, der erste Schritt getan, um „eine Lücke in unserem Leben als deutsche Bürger in einem fremden Land, die unserem Ansehen und unserer Stellung wenig zuträglich war, auszufüllen.“ Tatsache ist, daß andere Nationen, vor allem Franzosen und Amerikaner, seit jeher ihren Nationalfesten einen Glanz zu verleihen wußten, der nie verfehlt hat, auf die für äußeren Glanz sehr empfänglichen Mexikaner den größten Eindruck zu machen. Die erwähnte Zeitung hofft, daß das Beispiel der Mexiko-Deutschen auch die anderen Auslandsdeutschen veranlasse, diesen 18. Januar, den Republikaner und Monarchisten gleichermaßen feiern können, zum deutschen Nationaltag zu erheben.

## Einladung.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen**  
Ortsgruppe Wildbad.

Am Sonntag, den 29. Januar 1922 hält die Ortsgruppe Wildbad in sämtlichen Lokalitäten der „Alten Linde“ eine

## Abendunterhaltung

mit „theatralischen“ und musikalischen Auf-führungen, sowie Gabenverlosung ab, zu welcher die Einwohnerschaft Wildbads herzlichst eingeladen wird.

Eintrittspreis 7 Mark.

Jedoch werden der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt.

Saallöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Aufführung für Mitglieder und deren Angehörigen, sowie für Spender freiwilliger Gaben Samstag, den 28. Januar.

Saallöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mitgliedskarte mitbringen.

Der Reinerlös beider Abende ist für die hiesigen Kriegerwaisen bestimmt.

Die Ortsgruppenleitung.

Freiwillige Gaben können im Gasthaus zur „Alten Linde“ abgegeben werden.

## Evang. Volksbund Wildbad.

Montag, den 30. Januar 1922,  
abends 8 Uhr

## Versammlung

im „Rühlen Brunnen“.

Nach Erledigung des Geschäftlichen (Erhöhung des Jahresbeitrags) Vortrag des Herrn Dr. Ströle-Stuttgart, Geschäftsführer des Volksbunds, über:

## Wollen wir unsere evang. Schule behalten?

Freie Aussprache. Kein Eintritt. Eintritt frei.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Ausschuß.

## Linden - Lichtspiele

Dienstag, den 31. Januar 1922

Mittwoch, den 1. Februar 1922

Jeweils abends 8 Uhr

Der große Naturspielfilm

## „Wunder des Schneeschuh“

Monumentaler Sportfilm in 5 Akten

Hauptdarsteller: Die deutschen Meisterfahrer  
Schneider (St. Anton), Dr. Baader, Dr. Villinger

Dienstag nachmittag 2 bis 4 Uhr

## :: Schüler-Vorstellung ::

für die hiesigen Schulen

Eintrittspreis für Schüler Mk. 2.50

## Lebensmittel

Wir empfehlen:

Prima Birnenschnitt Pfd. 5.-

Murgfäler Birnenschnitt 7.-

(speckig und süß)

Getrocknete Zwetschgen 8.-

bosnische Pflaumen . . 10.-

Tannenhonig Pfd. Mk. 20.-

garantiert reiner schwarzwälder

Kunsthonig, Marmelade

Preiselbeeren, i. Büchsen tafelfertig

frische Äpfel

Linsen, Erbsen, weiße Bohnen

Dessertkäsen, hochfein

Emmenthaler-Käse

täglich frische Butter

## Karoline Bender & Söhne.

Kaufe 20—30 Zentner

## Heu

Offerten mit Preisangabe zu richten an

Robert Schanz, Calmbacher Bahnhof.

## Turn-Verein Wildbad.

Der Verein wurde von dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehemal. Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Wildbad zu der am Sonntag, den 29. Jan. im Gasth. zur „Alten Linde“ stattfindenden

Abend-Unterhaltung, deren Reinertrag für hiesige Kriegerwaisen bestimmt ist, freundlichst eingeladen.

Der Verein beteiligt sich offiziell an dieser Feier. Kein Turnfreund und Turner darf fehlen, wo es gilt, die Not der Ärmsten der Armen zu lindern.

Der Vorstand.

## Radfahrer-Verein



Schwarzwald,  
Wildbad.

Zu der am Sonntag abend im Gasth. zur „Alten Linde“ stattfindenden

Abend-Unterhaltung des Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen ist Einladung an den Verein ergangen.

Da der Reinerlös einem wohltätigen Zwecke dient, wird um zahlreichen Besuch der Abend-Unterhaltg. besonders ersucht.

Der Vorstand.

**Sanger u. Schnuller**  
aus feinstem Transparentgummi.

Zu haben in der Med.-  
Drogerie A. u. B. Schmit.

## Verein ehem. Soldaten und Kriegsteilnehmer.

Der Reichsbund der Kriegsbesch., Kriegsteiln. u. Hinterbliebenen hält am nächsten Samstag und Sonntag im Gasth. zur „Alten Linde“ eine

Abend-Unterhaltung ab. Hiezu ist Einladung an den Verein ergangen. Der Reinerlös ist für die Kriegerwaisen.

Der Vorstand.

## Laden

zwecks Errichtung eines Kunstsalons per sofort oder später gesucht. Eoht.

## Beteiligung

vom Inhaber eines solchen bei tüchtiger Geschäftsführung höchste Verdienstmöglichkeit. Ausführliche Angebote an Gemälde-salon Baumag München, Leopoldstr. 48

## Buchen - Scheiterholz

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen gegen Bar.

Angebote per Ster frei Waggon Verbandsstation unter R. 21 an die Exp. d. B.

Sprollenhäus, 26. Jan. 1922.

## Todes-Anzeige.

Nach längerem, schwerem Leiden und hinzugekommener Grippe ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

## Marie Wilh. Günthner

geb. Seyfried

im Alter von nahezu 53 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

## Vieh-Verkauf.

Von Montag morgen 8 Uhr ab steht

im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen ein großer frischer Transport

guter Milchkuhe, junger, trächtiger Kühe, (Schaffkuhe)

Kälberkuhe, sowie eine große Auswahl gutgewöhnter, hochträchtiger Kalbinnen und schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen.

**Rudolf und Berthold Löwengardt**  
Rellingen.

- Unter 25 Stück die Auswahl -



## Fußb.-Verein Wildbad

vereinigter Fußball- und Sportverein.

Der Reichsbund der Kriegsbeschäd. hat Einladung zu

seiner

Abend-Unterhaltung an den Verein ergehen lassen.

Wir erwarten von unseren

Mitgliedern, daß Sie durch zahlreichen Besuch den wohltätigen Zweck der Veranstaltung unterstützen.

Der Vorstand.

## Grabeinfassungen, Grabsteine,

aus Natur- und Kunststeinen Einlagen mit Verzierung von Glas, Marmor- u. Reliefplatten. Umarbeiten alter Einfassungen und Grabsteine, sowie Lieferung von Wassersteingarnituren samt Plattenbelag, aus Natur- und Kunststeinen

liefert zu billigsten Preisen

**Gustav Schmid**

Maurer- u. Steinhauer.

## Schuhwaren

aller Art, von einfacher bis feinsten Ausführung, sowie verschiedene

## Winter-Schuhwaren

in allen Größen bei mäßigen Preisen empfiehlt

**Hermann Lutz.**

Reparaturen gut und billig.

Inseriert im „Tagblatt“!